11 Fragen der GEW Köln an Inga Feuser (OB-Kandidatin Klimafreunde/Gut)

1) Nehmen wir an, Ihre alte Schule soll einen neuen Namenspatron bekommen. Wen würden Sie aus welchen Gründen vorschlagen?

Ganz klar: die "Siegfried-und-Joy-Schule"! Warum? Niemand kann zur Zeit besser die Menschen überraschen, neugierig machen und zum Lachen bringen. Aus der Neurowissenschaft wissen wir, dass Lernen genau so am besten funktioniert: mit Neugier und Freude. Sie begeistern Menschen für eine spannende Form von Kultur und Kreativität und verbinden dies mit einer klaren Haltung gegen Rechtsextremismus und für Demokratie.

2) Wie wollen Sie den Personalmangel in den Kölner Kitas beheben?

Der Erzieher:innenberuf muss attraktiver werden - dazu sind verschiedenen Maßnahmen notwendig:

- Wir brauchen eine faire und wettbewerbsfähige Bezahlung der Erzieher:innen. Dazu müssen die Löhne deutlich angehoben werden - auch die der Tagesmütter und -väter, damit dieser Beruf attraktiv bleibt und die Tagespflege die Kitas weiterhin gut ergänzen kann.
- Die Ausbildung muss attraktiver werden: Die Ausbildung zur Erzieher:in ist schulisch - also unbezahlt. Die von Anfang an vergütete, Praxisintegrierte Ausbildung (PiA) muss Standard werden. Zusätzlich sollten wir zusätzliche finanzielle Entlastungen und Anreize schaffen für alle jungen Menschen, die sich für die Ausbildung entschieden. Ich denke da an ein Startgeld, bei Bedarf begleitende Sprachkurse, ein geschenktes Jahresabo der KVB, freien Eintritt in alle städtischen Einrichtungen wie die Bühnen, Schwimmbäder, etc.
- bessere Arbeitsbedingungen: z.B. können mehr Alltagshelfer:innen in Kitas können Erzieher:innen entlasten.
- eine Kampgane für mehr Wertschätzung und Anerkennung des Berufes
- Letztendlich wissen die Erzieher:innen selbst am besten, was sie brauchen, damit ihr Beruf attraktiv bleibt. Deshalb wäre ein erster Schritt, diese viel stärker bei der Suche nach und Umsetzung von Maßnahmen zu beteiligen.
- die Gleichstellung privater Elterninitiativen bei der öffentlichen Förderung - hier setzen wir uns für eine Anpassung des Gesetzes auf Landesebene ein.

3) Beabsichtigen Sie, die Kitas in Köln beitragsfrei zu machen?

Das wäre grundsätzlich wünschenswert, denn frühkindliche Bildung sollte den gleichen Stellenwert haben wie schulische Bildung. Doch in der jetzigen Haushalts-Situation der Stadt ist das nicht leistbar. Wir kommen nicht umhin, bei Bund und Land auf eine einheitliche, beitragsfreie Lösung hinzuwirken und von anderen Metropolen wie Berlin, Frankfurt und München zu lernen, die Kitaplätze bereits größtenteils gebührenfrei anbieten.

Doch zum jetzigen Zeitpunkt ist es auf kommunaler Ebene der richtige Weg, die Kita-Gebühren noch stärker solidarisch nach Einkommenshöhe zu staffeln. Die erste Anpassung mit drei neuen Stufen am oberen Ende der Einkommensskala haben wir im Stadtrat jüngst mit beschlossen, das ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

4) Was sollte die Stadt Köln tun, um die Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen im Offenen Ganztag zu verbessern?

Die Bezahlung muss natürlich auch hier besser werden. Für Entlastung können auch hier Alltagshelfer:innen sorgen. Zudem wäre eine engere Verzahnung von Unterricht und OGS-Zeit wichtig und eine Zusammenarbeit in Multiprofessionellen Teams - auf Augenhöhe.

5) Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, damit die OGS-Abdeckung in den weniger wohlhabenden Stadtteilen Kölns auch bei 100% liegt?

Dies ist eine super wichtige und drängende Aufgabe, die für mich hohe Priorität hat. Mit Blick auf den kommenden Rechtsanspruch und im Sinne der Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit brauchen wir eine Offensive für die Qualität und Abdeckung der OGS-Angebote in den rechtsrheinischen Bezirken und Chorweiler. Es gilt, das Angebot über Personalufstockung und zügige bauliche Maßnahmen so auszubauen, dass alle Kinder einen Platz bekommen. Hierzu sollten wir die Expertise der freien Träger schnell einbinden. Für die Bereitstellung der Mittagsverpflegung brauchen wir kreative und improvisierte Lösungen, bis überall gute Mensen gebaut sind - zum Beispiel über die Einbindung von Eltern und außerschulischen Akteuren in den Veedeln und den vorläufigen Umbau von Klassenzimmern in Speiseräume. Die sozialindizierte Priorisierung von baulichen Maßnahmen, die die Verwaltung jetzt vorgenommen hat, ist auf jeden Fall der richtige Weg - aber die Priorität für bildungspolitische Maßnahmen insgesamt muss in Politik und Verwaltung einfach noch höher werden.

Zudem sollte überlegt werden, das Angebot an gebundenen Ganztagsschulen im Primarbereich zu erhöhen - damit würde vom Land auch mehr Lehrpersonal zur Verfügung gestellt.

6) Was ist für Sie eine gute Ganztagsschule?

In einer guten Ganztagsschule sind Unterricht und Ganztag viel stärker miteinander verzahnt. Dadurch entsteht mehr Raum für individuelle Bedürfnisse und Fördermöglichkeiten und das Lernen kann kindgerechter gestaltet werden. Arbeits- und Ruhephasen können sich abwechseln, es kann Platz geschaffen werden für interessengeleitetes und eigenständiges Lernen. Lehrer:innen und OGS-Mitarbeitende arbeiten auf Augenhöhe in Multiprofessionellen Teams zusammen. Für das alles ist ein gebundener Ganztag notwendig, denn die Verzahnung funktioniert nur, wenn alle Kinder daran teilnehmen. Und natürlich muss es ein gutes und gesundes Mittagessen geben.

7) Wie kann der Schulbau bzw. die Schulsanierung beschleunigt werden?

Die städtische Schulbaugesellschaft war ein guter Schritt - letztes Jahr im Schulausschuss allerdings wurde deutlich, dass diese Gesellschaft noch Kapazitäten hat, mehr Aufträge zu erfüllen. Dies sollten wir dringend ausnutzen. Außerdem ist die Umnutzungsstrategie - also alte Bürogebäude u.ä. in Schulen umzuwandeln, wie z.B. bei dem Gymnasium Müngersdorf geschehen - eine Lösung, die schnell und kostengünstig wirksam ist. Diese könnten auch als Interimsgebäude fungieren.

8) Sollten weiterführende Schulen, die über eine geringe Anmeldezahl verfügen, in Gesamtschulen umgewandelt werden?

Auf jeden Fall - das ist ein guter Weg, das dringend benötigte Angebot an Gesamtschulplätzen zu erhöhen. Einige Schulen sind dafür zu klein - hier könnten Modulbauten helfen - oder aber freie Träger gesucht werden, die hier kleine private Gesamtschulen mit besonderem pädagogsischen Angebot schaffen.

9) In der außerschulischen, kommunal verantworteten Bildung haben sich Honorarsätze zwischen 30 und 35 Euro pro Unterrichtsstunde etabliert. Ab wann können die Lehrkräfte an der VHS mit einer Anpassung in dieser Höhe rechnen?

Sobald wie möglich! Alles, was darunter liegt, spiegelt nicht die Leistung wieder, die von den Lehrkräften erbracht wird, und zeugt von mangelnder Anerkennung.

10) Wollen Sie dem Beispiel anderer Städte folgen und Planstellen für Lehrende in den Integrationskursen (DaZ) einrichten?

Ja, unbedingt.

11) Wenn Sie einen Bildungsgutschein für einen VHS-Kurs geschenkt bekämen, für was für einen Kurs würden Sie sich anmelden?

Auf jeden Fall etwas, was ich mit meinen Händen machen kann: Handwerken mit Holz, Reparaturarbeiten oder Gärtnern. Das sind Dinge, die ich als ein Kind am Gymnasium kaum gelernt habe.